

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/3073

Stellungnahme der CEG Schleswig - Holstein

Sabine Kricheldorf - Landesvorsitzende

Allgemeines:

- Die CEG schlägt vor den Begriff „Betreuungsschlüssel“ gegen **„Fachkraft – Kind – Schlüssel“** auszutauschen, der allgemeingültig auch in wissenschaftlichen Studien verwendet wird.

- **Dokumentation der Betreuung**

Kitas können, trotz großer Anstrengungen, häufig nicht alle Stellen besetzen, so dass es an manchen Tagen oder auch über einen längeren Zeitraum zu Engpässen kommen kann.

Die Verpflichtung dies dokumentieren zu müssen, ist nicht leistbar und sinnvoll, da dadurch noch mehr Personalstunden, die dringend für die Begleitung der Kinder gebraucht werden, für Verwaltungstätigkeiten verwendet werden müssen.

- Eine evtl. **Rückzahlung** erhaltener Zuschüsse bei Nichteinhaltung des Fachkraft – Kind - Schlüssels ist nicht akzeptabel, da eine Kita aufgrund des Fachkräftemangels in diese Situation nicht selbstverschuldet kommt und, sowieso schon belastet, nicht weiter unter Druck gesetzt werden darf.

Schließzeiten nicht kürzen !!!

Wenn Menschen sich dazu entschließen Eltern zu werden, tun sie das in der Regel nicht sofort verbunden mit dem Wunsch ihre Kinder die meiste Zeit in fremde Hände zu geben. Häufig müssen sie jedoch zu zweit berufstätig sein, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Somit verbringen Kinder schon den größten Teil ihrer „Wachzeit“ in Institutionen.

Wenn nun auch noch die **Schließzeiten verkürzt** werden, kann ein Kind seine eigene Familie zu immer weniger Zeiten erleben und die **„Auszeit“ von einer großen Gruppe von Menschen, wird für das Kind immer kürzer.**

Eine Verringerung der Schließtage hat außerdem zwangsläufig zur Folge, dass die Kontinuität der Bezugspersonen, die vor allem für ganz kleine Kinder wichtig ist, nicht mehr gegeben ist, da ständig jemand aus dem Personalstamm im Urlaub und ein **häufiger Wechsel bei den betreuenden ErzieherInnen unausweichlich** ist.

Ich weiß, dass gerade die Landeselternvertretung beim Thema Schließzeiten anderer Meinung ist und Gebetsmühlenartig betont, dass gekürzte Schließzeiten nicht gleich die Urlaubszeit der Mitarbeiterinnen einschränken muss. Wir aber fühlen uns vor allem auch den Kindern verpflichtet.

Als Leiterin einer der vier Forschungskitas, die in Schleswig – Holstein an der Entstehung des Bildungsauftrages beteiligt waren, passen wir in der Eingewöhnungsphase von neuen

Kindern sogar unseren Dienstplan an die zu begleitenden Kinder an, um ihnen in den Anfängen wenig Veränderungen zuzumuten.

Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass der **Bedarf von Eltern nicht mit den Bedürfnissen von Kindern gleichzusetzen ist**. Der Bedarf von Eltern mag aufgrund des Anspruchs ihres Arbeitgebers eine lange und möglichst flexible Betreuungszeit sein. Das Bedürfnis von Kindern ist dies aber nicht!

Kinder brauchen Sicherheit. Diese geben ihnen feste Bezugspersonen, aber auch Vorhersehbarkeit, regelmäßige Abläufe, Struktur und Kindergruppen, in denen sie Spielpartner und Freunde finden. Es ist nicht ihr Bedürfnis sich immer wieder auf andere Betreuungspersonen und auch andere Kinder einzulassen.

Wir sprechen von Kindern die teilweise gerade 1 Jahr alt sind und die im System ihrer berufstätigen Eltern sehr gut funktionieren müssen. Gerade diese reagieren z.B. äußerst empfindlich darauf, wenn sie bei einer Vertretung, die im Krankheitsfall nötig wird, von nicht bekannten Bezugspersonen begleitet werden müssen.

In Kitas bedeutet eine geschlossene Kita ja auch nicht nur, dass Urlaub genommen werden kann sondern während dieser, wertvolle **Fortbildungen** für das Gesamtteam stattfinden können. **Für** die Entwicklung und Schärfung des eigenen Profils, die Planung **guter pädagogischer Arbeit**, die Reflexion, Evaluation und Weiterentwicklung des QM sowie die Teambildung einer Kindertagesstätte ist es enorm wichtig, einige Tage im Jahr ohne ständige Unterbrechungen, die den Kita – Alltag sonst bestimmen, am Ball bleiben zu können. Dies ist gemeinsam nur an Schließtagen möglich.

Während Schließzeiten konnten in Kitas auch häufig Reparaturen, Renovierungen etc. vorgenommen werden. Diese Tätigkeiten können dann nur noch bei laufendem Betrieb stattfinden, was eine zusätzliche Belastung für alle Beteiligten bedeutet.

Die CEG fordert mindestens 25 Schließtage pro Kitajahr, damit ein ständiger Personalwechsel für die Kinder im Rahmen gehalten werden kann und 30 Tage, wenn sich auch die Qualität der Arbeit in den Kitas weiterentwickeln soll

5 Stunden Verfügungszeit pro Gruppe reicht nicht aus !!!!

... da pädagogische Qualität für das einzelne Kind spürbar nur dann erreicht werden kann, wenn es seinem Entwicklungsstand entsprechend und seine Persönlichkeit berücksichtigend, begleitet wird.

Um alleine diese anspruchsvolle Aufgabe annähernd erfüllen zu können ist es unabdingbar **systematisch zu beobachten**, im Kollegenteam **pädagogische Konzepte** für den Umgang mit dem einzelnen aber auch der Gesamtgruppe zu erstellen und dies **regelmäßig zu dokumentieren und zu evaluieren**, um die Wirksamkeit erfassen und ggfs. weitere Maßnahmen ergreifen zu können.

Dass neben diesen grundlegenden Kind - bezogenen Planungen und Reflexionen auch

- **praktische Vor- und Nachbereitungen** zu treffen sind,
- die **Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten** regelmäßig gepflegt werden muss,
- **Praktikantinnen und Praktikanten** anzuleiten sind,
- **Sitzungen des Gesamtteams** stattfinden,
- und mit zunehmender Tendenz **interdisziplinäre Aufgaben** zu leisten sind,

ist außerdem einzurechnen.

Die CEG Schleswig – Holstein fordert pro Fachkraft, die in einer mittleren oder Regelgruppen tätig ist, 25 % und pro Fachkraft, die in einer kleinen Gruppe tätig ist, 20 % der Arbeitszeit für mittelbare Aufgaben zu berücksichtigen

Leitungsfreistellung – vollkommen unzureichend !!!

Die **Aufgabenvielfalt** einer Kitaleitung ist mit der Verantwortung einer **Managerin** oder eines Managers zu vergleichen, die Vorgesetzte ist, Budgetverantwortung trägt und auch Entscheidungsbefugnisse hat, andererseits **aber auch** untergeordnete Tätigkeiten ausführt, für die in anderen Betrieben **Sekretär/innen, Telefonist/innen, Hausmeister/innen, Berater/innen, Kaufleute** ... eingesetzt werden.

Vor allem bei kleineren Trägern, die auf keine unterstützenden Kräfte im Hintergrund zurück greifen können, reicht das Aufgabenfeld einer Leitung vom Bestellen von Reinigungsmitteln bis zur Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit und sie ist für alle und alles innerhalb und außerhalb der Einrichtung verantwortlich. Bei ihr ist die pädagogische Ausrichtung eines Hauses und das Qualitätsmanagement genauso angesiedelt wie Anmeldegespräche, Pflege der landesweitern Datenbank, Aufnahmen neuer Kinder inkl. sämtlicher Vertragsangelegenheiten, der Kenntnis und Einhaltung aller gesetzlicher Vorschriften, die Dienstplangestaltung, die noch komplizierter werdende Urlaubsplanung, Arbeitszeitenkontrolle aber auch die fachliche Unterstützung für alle Mitarbeiter angesiedelt. Sie ist Ansprechperson für Kooperationspartner und Netzwerkerin im Umfeld.

Eine pädagogische Grundausbildung mit staatlich anerkanntem Abschluss und praktische Berufserfahrung im Bereich Kindertagesstätte sind unabdingbar aber immer mehr Aufgabengebiete kamen in den vergangenen Jahren dazu, so dass eine Erhöhung der Leitungsstunden dringend erforderlich ist.

Die CEG Schleswig – Holstein fordert somit der 3. Gruppe eine Leitungsfreistellung von 100 % und für jede weitere Gruppe mindestens 30 % mehr

Pauschale Beitragsermäßigung von 50 bzw. 100 % belohnt am meisten diejenigen, die es am wenigsten brauchen !!!

Wenn man Kindertagesstätten in Deutschland zum Bildungssystem zählt, und das tun wir, kann man natürlich sagen, dass auch Kitas kostenfrei sein müssen.

Wir wollen, dass Eltern, die sich eine Kita nicht leisten können, selbstverständlich keine Kosten entstehen. Wir würden auch dafür plädieren die bisher schon vorhandenen Ermäßigungssysteme noch einmal zu überprüfen und bisher geltende Einkommensgrenzen anzuheben, damit Eltern, die bisher an der Grenze einer Ermäßigung standen, mehr Zuschüsse erhalten.

Was wir aber auch nicht außer Acht lassen dürfen ist, dass es **sehr gut verdienende Eltern** gibt, die ihre eigene Karriere gestalten und eine darauffolgende gute Altersvorsorge treffen können, weil ihnen **schlecht bezahlte pädagogische Fachkräfte** unter großem, persönlichen Einsatz, der sie häufig ans Limit der eigenen Belastbarkeit bringt, den Rücken dafür frei halten, indem sie ihren Kindern eine gute Begleitung ermöglichen.

Da geht uns viel Geld verloren, das wir dringend für die Qualitätssteigerung brauchen.

QM und Fachberatung

Mit vielen schönen Worten werden im Gesetzesentwurf die Bedeutung von QM und Fachberatung erwähnt. Das ist dringend erforderlich, um sich neuen Herausforderungen immer wieder stellen zu können. Notwendig sind dazu einerseits **kompetente Fachberatungen**, die sich den Teams und ihren individuellen Gegebenheiten widmen können aber auch die **Zeit für die Entwicklung und Umsetzung in die Praxis**.

Die **CEG SH vermisst klare Aussagen über die zur Verfügung stehenden Gelder**, da jede Einrichtung wissen muss wie viele Ausgaben sie tätigen kann.

Angekündigt werden außerdem Überprüfungen der Qualität. Dem können wir gerne folgen, möchten aber zu bedenken geben, dass **Qualität nur möglich ist, wenn die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen**. Diese sehen wir in der derzeitigen Vorlage nicht.

Die CEG warnt davor die gleichen Fehler wie bei der PISA Studie zu machen. Festgelegt wurde damals, dass Leistungsvergleiche häufiger stattfinden sollten. Geld bzw. mehr Lehrerstellen für die Schulen, um sich tatsächlich gezielter um Schüler mit punktuellen Schwächen besser begleiten zu können und somit eine echte Verbesserung zu realisieren, wurde jedoch nicht zur Verfügung gestellt.

Schon das Gute Kita – Gesetz hat seinen Namen nicht verdient, da es den Ländern die Gewichtung von Geldausgaben frei zur Verfügung stellt und vielerorts **nicht zu einer Verbesserung in den Kitas** führt.

Dass man in Schleswig – Holstein aber auch vor allem den Eltern entgegen kommt, ist für uns als Fachverband nicht nachvollziehbar.

Eltern geben Aufgaben immer mehr ab und diejenigen, die die Aufgabe erfüllen, bekommen dafür schlechtere Bedingungen ???

Das ist so nicht hinnehmbar und wird mit Sicherheit zu großem, berechtigtem Protest engagierter Pädagogen führen und mit Sicherheit keine neuen Fachkräfte ins System bringen.

Schon jetzt hat Kita den Ruf laut und anstrengend zu sein. Es gelingt nicht mal mehr alle FSJ – Stellen zu besetzen, um jungen Menschen zu vermitteln, dass der Beruf nicht nur anstrengend sondern auch wertvoll und befriedigend sein kann. Wenn die Bedingungen aber noch schlechter werden, werden wir diesem Ruf nichts mehr entgegenzusetzen haben.

Außerdem ist zu befürchten, dass ältere Kolleginnen, auf die wir dringend angewiesen sind, noch häufiger ausfallen oder in Frührente gehen werden, weil das Arbeitspensum nicht mehr zu leisten ist.

Ständig das Gefühl zu haben seine Aufgaben nicht bewältigen zu können, ist einer der ausschlaggebendsten Faktoren, die Menschen zum Burn – out bringen. .. und genau das geschieht gerade mit unseren Fachkräften.

Für verantwortungslos halten wir, dass mit dem neuen Kita – Gesetz Begehrlichkeiten bei Eltern geweckt werden, die nie befriedigt werden können.

Wir befürchten, dass das Kita – System in ganz Deutschland (ähnlich wie in der Kranken- und Altenpflege) kurz vor dem Kollaps steht.

Es muss mehr Fachkräfte geben. Dazu müssen wir mehr Menschen davon überzeugen sich für soziale Berufe zu entscheiden. **Doch das wird uns nur gelingen, wenn unser Beruf attraktiver wird.**

Sabine Kricheldorff

Landesvorsitzende der CEG Schleswig – Holstein
Mitglied des Bundesvorstandes der KEG Deutschlands

Gedanken / Anmerkungen / Bedenken ...
... der CEG Schleswig – Holstein zur Kita – Reform 2020